

Thomas MORUS – Utopia (1516)

1. Was fällt ganz subjektiv am meisten auf?

- Die Dialogform, bzw. die Briefform zu Beginn: verleiht der Erzählung Authentizität
- In dieser Gesprächssituation werden Widersprüche und Fragen aufgeworfen und teils ausdiskutiert
- Hochaktuelle (damalige) Themen sichtbar: Entdeckungen Neue Welt; Reformation
- Trotz Utopie reelle Figuren: Vespucci, Erzbischof v Canterbury
- Sehr detaillierte Beschreibungen bis in tiefsten (Privat-)Alltag hinein: scheint ihn sehr zu beschäftigen; beobachtet sein Umfeld und zieht Schlüsse → für die Utopia
- Wunsch nach Veränderungen wird explizit, inklusive der Schwierigkeit solche einzuleiten:
„Ungewohnte Meinungen sind den Menschen nicht einzupropfen, [...] du musst es auf einem Umwege versuchen [...]. Denn dass alle Verhältnisse sich gut gestalten, ist nicht möglich, wenn nicht die Menschen alle gut sind. Und das, meine ich, wird noch eine gar hübsche Weile auf sich warten lassen.“ (S. 61)
- Die Utopie ist nur lebbar auf Kosten anderer: „wertlose Menschen“ als Kriegskräfte (S. 170), Bereicherung durch Verschuldung umliegender Ländereien...
- Kriegsführung und Religion als Schwerpunkte

2. Welches sind die Innovationen von Thomas Morus?

- (evtl: die Erzählform, divergierende Meinungen auf verschiedene Personen „auszulagern“?)
- Kein Privateigentum, alles Gemeinbesitz; Aufhebung Privateigentum als Ursprung (sagt Raphael); Morus zweifelt daran...
- Bis hin zum Häusertausch alle 10 Jahre! (S. 80)
- Stadt-Land-Verhältnis: Leute tauschen sich aus; Ideal der Landwirtschaft (wohl als Gegensatz zu „unmoralischen Städten“ damals..?)
- Hühnerzucht mit Wärmestationen → Effizienzsteigerung ☺ (S. 76)
- Frauen könnten Priesterin werden! arbeiten gleichberechtigt / ziehen ins Militär
- Kurze Arbeitszeit (6 Std.), dafür alle.
- Alles Verhalten sei vernunftgeleitet (Vernunft ist natürlich) (S. 120)
- Es gibt Sterbehilfe! (S. 145 f.)

3. Was erhofft sich Thomas Morus von seiner Utopie?

„...wenn ich auch nicht Allem, was er zum Besten gegeben, beistimmen kann [...] so muss ich doch ohne weiteres gestehen, dass es im utopischen Staatswesen eine Menge Dinge gibt, die ich in andren Staaten verwirklicht zu sehen wünsche. Freilich wünsche ich das mehr, als ich es hoffe.“
(Schlussatz, S. 211)

- er wünscht sich weniger blutige Kriege, mehr Bescheidenheit → dadurch weniger Ungleichheit innerhalb einer Gesellschaft
- Was ihm im Detail an der Utopie gefällt, wird nicht geklärt; jedoch: bei der Kriegsführung und der Religion hätte Morus weitere Fragen, bzw. wünscht weitere Gespräche mit dem „Erzählenden“ Raphael → schwebendes Ende, keine eigene Schlussinterpretation
- Durch die Veröffentlichung des Buchs die Weiterverbreitung, auch wenn er skeptisch ist ob es aufgenommen wird (S. 7)

4. Wo kann man ex-post in der Utopie von Thomas Morus totalitäres finden?

- Eingriffe bzw. Organisationsvorgaben bis ins tiefste Privatleben: Familiengrösse vorgeschrieben; wenn überschritten, wird „ausquartiert“ → auseinandergerissen
- Essenshallen mit genauester Ordnung (zur Überwachung der Kinder...)
- Wie lange die Kleider halten, wie sie aussehen (müssen), wieviele man haben darf
- Vorgaben, was „gute“ und richtige Spiele, Vergnügungen, Müsiggang heisst
- Keine geheimen Versammlungen „...sondern die Augen Aller, die stets auf ihn gerichtet sind, zwingen ihn zu seiner gewohnten Arbeit oder zu ehrbarer Musse.“ (S. 105)
- In der Vorstellung, dass man es im Wohle aller und für das Wohle aller tut (geht im Buch auf)
- Kolonialismus, inkl. Zwang zur Eingliederung in die utopianische Lebensart; sonst Krieg
- Wer sich ohne Erlaubnis des Fürsten „herumtreibt“ kann verklagt werden! (S. 104)

5. Wo kann man ex-post in der Utopie von Thomas Morus republikanisches finden?

- Wahlen ihrer Obrigkeiten: auf Familienebene (Syphogranten) bis hin zum Fürst
- Zeitlich begrenzte Amtszeiten, Versammlungen zu Beratungen
- Kritik an Adel und deren Privilegien (seien nur durch Bereicherung und Ausbeutung möglich)
- Fürsorge wichtig (grosse & gute Spitäler), Sorge um Minderheiten (z.B. die religiösen Sekten)
- Öffentlichkeit, öffentliches Recht als Orientierung: auf Utopia u.a. wegen Gemeinbesitz statt Privatbesitz möglich (S. 202)